

Arbeiten der Bildhauerin Estrid Christensen, Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **21 (1934)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-86578>

Nutzungsbedingungen

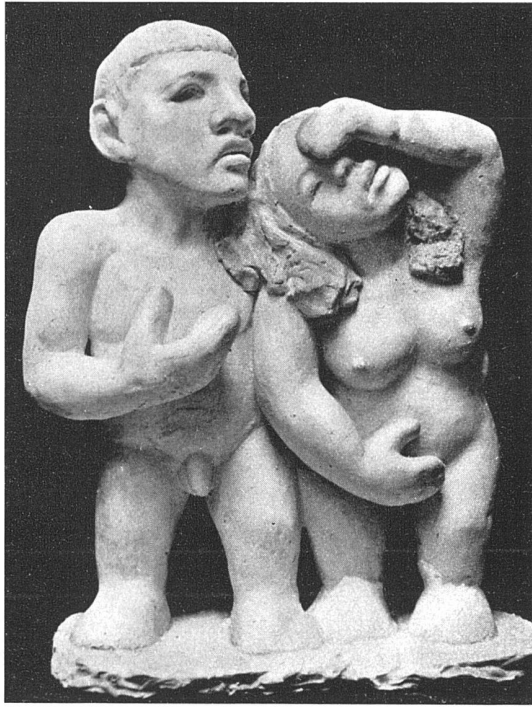
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

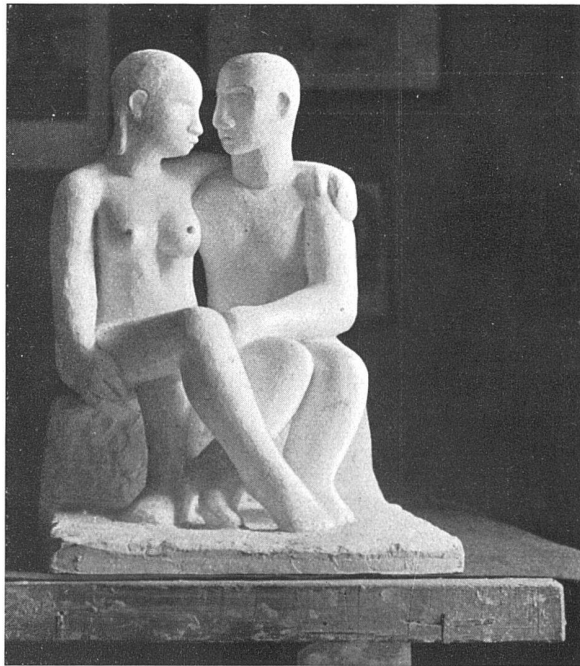
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Die Vertreibung aus dem Paradies», 1926, Gips, ca. 42 cm
Als Bronze in Privatbesitz Winterthur

der Beschriftung zu tun hat. Ferner können Schüler der Klassen für Innenausbau zum Dekorateurberuf übergehen. Auch verdankt man manchem Architekten, der zum Arrangieren von Messeständen und Ausstellungen herangezogen wurde, Lösungen, die ganz neue Möglichkeiten der Dekoration zeigten.

«Liebende», 1933, Gips, ca. 44 cm hoch

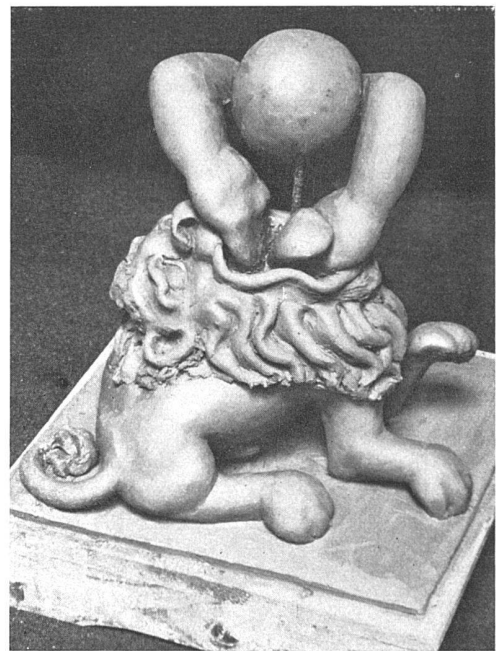


«Hagar und Ismael»
1926, Gips, ca. 45 cm hoch
Als Bronze in Privatbesitz Stäfa

Wünschbar wäre vielleicht eine stärkere Berücksichtigung der Textilien, denn Textilschäufenster und verwandte machen beispielsweise in der Zürcher Bahnhofstrasse über die Hälfte aller Auslagen aus. Wir fügen deshalb noch einige ausgeführte Textilschäufenster aus Zürich hinzu, die gut gelungen sind.

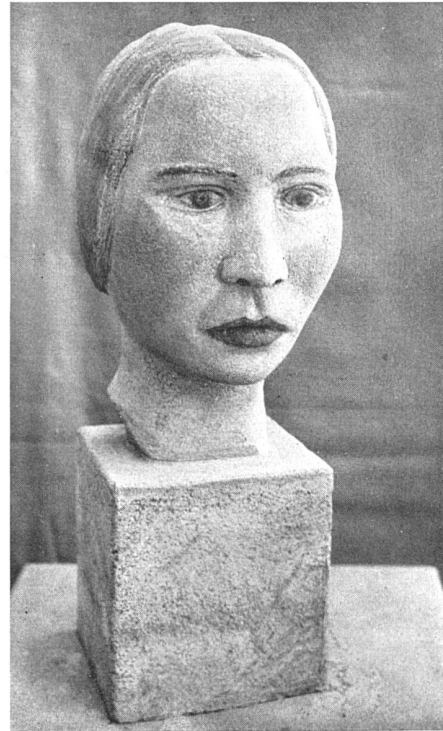
E. Schulthess.

«Simson tötet den Löwen», 1926, Gips, ca. 30 cm hoch
Privatbesitz Stäfa



Estrid Christensen
Bildhauerin, Zürich

Porträtkopf
Genia van Kees
lebensgross
Kunststein, 1934



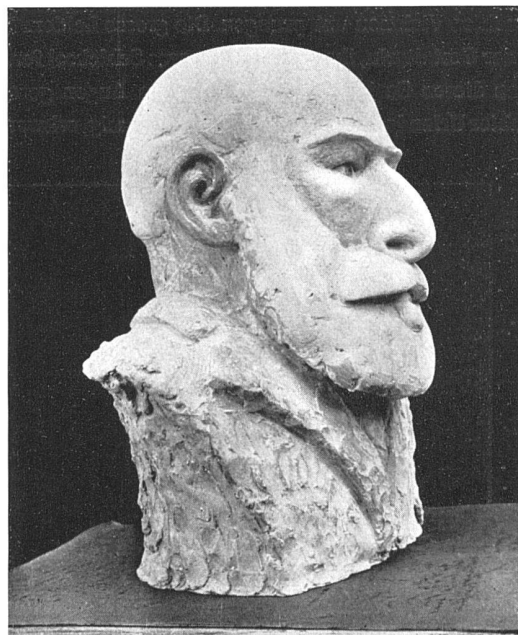
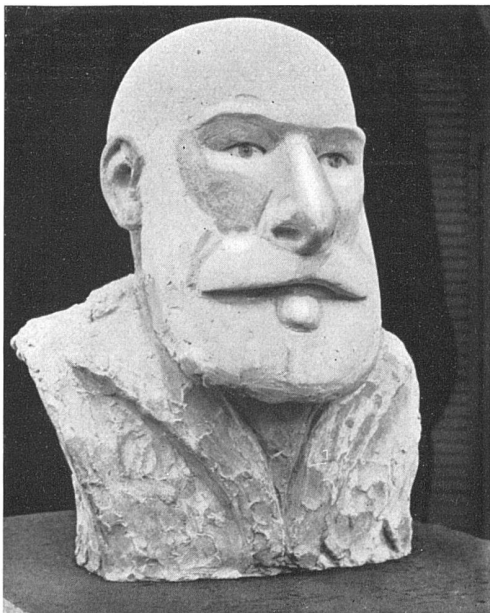
unten:
Porträtbüste
Richard v. Jecklin,
1932/33, Zement,
ca. 50 cm hoch,
Privatbesitz, Wädenswil

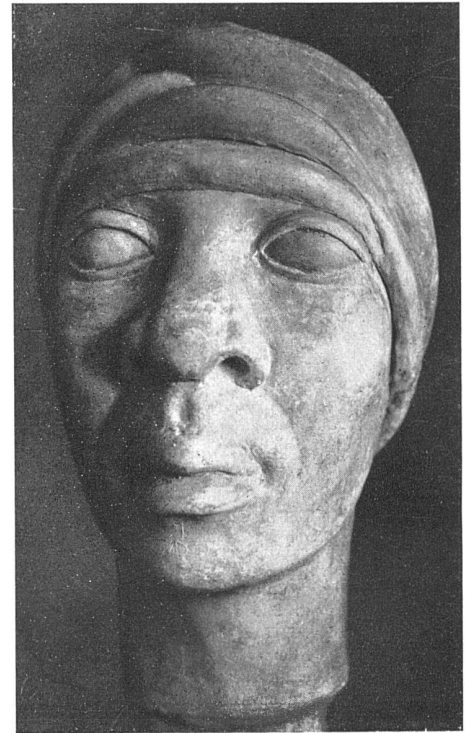
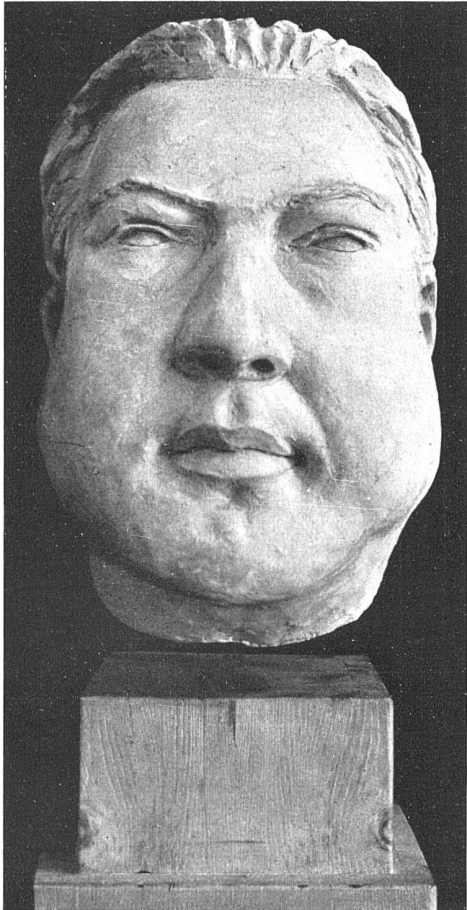
Arbeiten der Bildhauerin Estrid Christensen, Zürich

Diese Plastiken haben etwas merkwürdig Elementares und eine Geschlossenheit, die vielleicht mit der Schwerhörigkeit der Bildhauerin insofern in Zusammenhang steht, als der dadurch erzwungene Abschluss von der Aussenwelt einer Konzentration Vorschub leistet. Die seltsam gedrunghenen Gruppen «Vertreibung aus dem Paradies» und «Hagar und Ismael» wirken auf den ersten

Blick befremdlich und verzerrt, bei längerem Betrachten tritt dieser Eindruck rasch zurück, man fühlt, dass nicht eine gesuchte Extravaganz, sondern ein echtes Ausdrucksbedürfnis zu dieser ungewöhnlichen Bildung geführt hat.

Die Redaktion hat Frl. Christensen gebeten, das Verständnis gerade dieser Figuren durch einige Erläuterungen zu erleichtern. (Red.)





Kopf einer Mulattin, 1927, engl. Zement

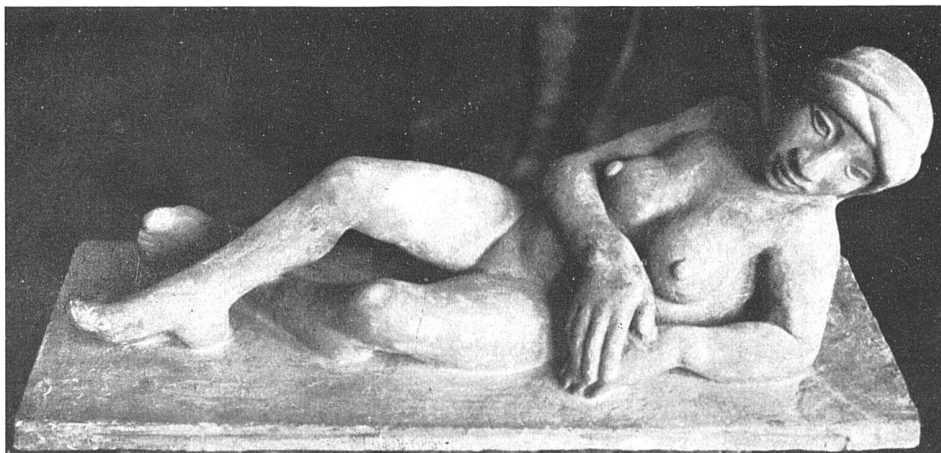
Estrid Christensen, Bildhauerin, Zürich

Links: Männlicher Porträtkopf, 1930, engl. Zement, überlebensgross (37 × 29 cm)

„Die Werke «Vertreibung aus dem Paradies», «Hagar und Ismael», «Simson tötet den Löwen» gehören einer Reihe von Zweiergruppen an, deren Entstehung nicht, wie viele glauben, der Negerplastik zu verdanken ist. Sie sind vielmehr spontanen, mit starker Wucht aufgetauchten Visionen entsprungen. Die grosse Leidenschaft der Gestalterin, ihr eigenes schweres Schicksal formten mit an diesen Gestalten, die mit inneren Augen geschaut in kahler Urlandschaft dahinwandelten, massig, schwer und

traurig. Ihre biblische Benennung ergab sich von selbst. Die Stärke des Ausdrucks, das Hervorheben der Geste sind Dinge, die eine starke Sprache führen für die, welche sie verstehen. So dürfen diese Werke nicht vom Standpunkt konventioneller «Schönheit» aus betrachtet werden, sondern müssen als ein rein persönliches künstlerisches Erlebnis bewertet werden. Ein künstlerisches Geschehen, das in primitiv einfacher Form versucht, Urhaftes und zugleich ewig-menschliches Leid neu zu gestalten.

E. Christensen.



Liegende, 1927
engl. Zement, 75 × 29 cm